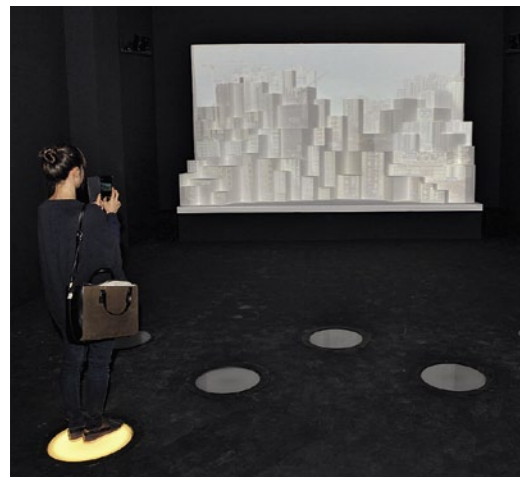


BIENNALEN

Zeichen des Unvollkommenen | Istanbul erste Design Biennale blickt auf die Stadt

Michael Kasiske



Zum ersten Mal findet in Istanbul eine Design Biennale statt. Kritisch setzen sich die Teilnehmer mit der Millionenmetropole auseinander und formulieren in ihren Beiträgen den Wunsch nach einer sozialen, dynamischen und kleinteiligen Stadt.

Das weltweite Interesse für die prosperierende Metropole am Bosphorus gewinnbringend zu nutzen mag Anlass gewesen sein, in Istanbul eine Design Biennale zu starten. Im Wechsel mit der etablierten Kunstbiennale sollen sich hier künftig die Gestaltungsdisziplinen präsentieren. Das Motto des Auftaktes – „Imperfection“ – klingt nicht gerade überraschend, meint aber doch viel mehr als die seit langem in der Kritik stehende unstrukturierte Stadtentwicklung, für die Istanbul unter anderem bekannt ist (Bauwelt 40.1988): Die beiden Ausstellungen, die am 13. Oktober eröffnet wurden, sind eine kritische Reflexion der Stadt als solche.

In Istanbul Modern, dem zum Museum ausgebauten Hafenerweiterung, hat der Istanbul Architekt Emre Arolat eine Ausstellung konzipiert, die sich unter den Stichworten „Transformation“ und „Anti-Kontext“ mit dem Wandel und dessen Folgen auf die sozialen Zusammenhänge nicht nur in Istanbul, sondern auch in anderen Städten befasst. Wie man sozialverträglich sanieren kann, stellt die Architektin Esre Akcan am Beispiel der Internationalen Bauausstellung Berlin 1984/1987 dar. Mit Fotos, Interviews und Filmen über türkische Gastarbeiter und Alvaro Sizas Wohnhaus Bonjour Tristesse erinnert sie an die Integrationsleistung der „Behutsamen Stadterneuerung“ im Berlin der 80er Jahre, das mit „Zugsperrern“ den Ausländeranteil in den Bezirken reglementieren wollte. Akcan würdigt die Partizipation türkischer

Bürger an der Entwicklung ihres Umfelds als Schritt zu ihrer gesellschaftlichen und persönlichen Selbstbestimmung in Deutschland. Die findet später, wie sie zeigt, mit dem erfolgreich eingeforderten Recht, Satellitenschüsseln zum Empfang türkischer Sender an der Hausfassade anzubringen, einen nicht unumstrittenen Ausdruck.

Die Auswirkungen unterschiedlicher Interessen in der Stadt veranschaulicht die Rauminstallation von Cem Kozar und Işıl Ünal vom Büro Pattu Architecture. Tritt der Besucher auf einen grünen Kreis, wachsen an der Leinwand Bäume empor, tritt er auf einen roten, schießen Geschäftshäuser in die Höhe, tritt er auf einen blauen, poppen Touristenattraktionen auf und so weiter. Erst ein dynamischer Interessensausgleich garantiert, so die Botschaft von Pattu, die gewollte Vielfalt. Ihre Kritik richtet sich gegen die staatlichen Erlasse, die die Existenz der Istanbul kennzeichnenden Kleinstökonomien, wie zum Beispiel das Sammetaxisystem (siehe Seite 8 und 10) gefährden. Ebenso erhellend sind die Montagen des belgischen Fotografen Xavier Delory, der unter dem Titel „Urban Forms“ typologische Serien erstellt. Mit grotesken, aus Brüsseler Häusern zusammengesetzten Türmen reflektiert er zum Beispiel über Brüche des städtischen Blocks. Er zeigt das Verschwinden der Idee Le Corbusiers vom freien Grundriss hinter den nichts sagenden Fassaden profitabler Architektur und persifliert die funktionsfreie Verwendung historischer Fassaden.

Die zweite Ausstellung – „Adhocracy“ – konzipierte der Architekt und Chefredakteur der italienischen Zeitschrift DOMUS Joseph Grima. In den Klassenräumen der ehemaligen Griechischen Grundschule Galata, einem neoklassizistischen Bau aus

Was passiert, wenn die Nutzungen der Stadt aus dem Gleichgewicht geraten? Die Besucher können es an der Installation „Istanbul-O-Matik“ von Cem Kozar und Işıl Ünal ausprobieren.
Fotos: Istanbul Design Biennale



dem einstigen Konstantinopel des 19. Jahrhunderts, hat er Möglichkeiten selbständigen, möglichst unverzüglichen Handelns versammelt. Zum Beispiel den „Kiosk 2.0“ des belgischen Designstudios Unfold. Auf den ersten Blick meint man vor einem mobilen Verkaufsstand für Würste und Getränke zu stehen. Doch das Gefährt hat eine Design Funktion: Objekte werden gescannt und als 3-D-Kopien in Kunststoff ausgedruckt, die Vase von Alvar Aalto ebenso wie die Saftpresse von Philippe Starck. Ein cleverer Angriff auf den Markenfetischismus. Als politisches Statement ist das unbemannte Fluggerät „Drone Journalism“ der polnischen Firma Robokopter zu sehen. Der aus der Vogelschau gedrehte Film von einem Polizeieinsatz bei einer Demonstration in Warschau stellt das intransparente Handeln von Autoritäten in Frage.

Die Stadtpolitik Istanbul hat auch die Design Biennale im Visier. Der wirtschaftliche Wohlstand der Türkei sowie die Partnerschaft mit der Europäischen Union sollen sich in der stärkeren Teilhabe aller Einwohner an der Stadtentwicklung Istanbul niederschlagen, so die Botschaft der Veranstaltung. Die zweite Design Biennale wird zeigen, ob „Imperfection“ als Ansporn verstanden wurde.

Istanbul Design Biennale | Istanbul Modern, Meclis-i Mebusan Cad. Liman İşletmecileri Sahası Antrepo 4, Karaköy | Griechische Schule, Kemeralı Cad. No. 49, Galata, Beyoğlu | ▶ istanbuldesignbiennale.iksv.org | bis 12. Dezember | Der 3-bändige Katalog kostet 135 TYR.

.de Auf Bauwelt.de | Bildstrecke: Design Biennale Istanbul – eine Auswahl

AUSSTELLUNG

Die Liebe der Zarin | Architekturzeichnungen in der Eremitage

Der Eingang ist schwer zu finden. Der große Torbogen gegenüber des Winterpalais der Eremitage ist mit Bauplänen verhängen. Ein Durchschlupf führt in das Gebäude des Generalstabs, das zu Sowjetzeiten als Projektinstitut diente. Der östliche Bauteil gehört seit Kurzem zur Eremitage und bietet üppigen Platz für die Verwaltung, aber auch für Ausstellungen der Abteilung moderne Kunst, für die im Winterpalais und in Klenzes Museumsanbau nie richtig Platz war. Mit seiner 60.000 Quadratmeter-Erweiterung wagt das traditionsreiche Haus den Sprung ins 21. Jahrhundert. In welcher Liga man spielen will, wird im Innenhof deutlich. Unter einem Glasdach führt eine überbreite Freitreppe zu den Ausstellungsräumen ins dritte Obergeschoss. Zwei wahrhaft pharaonische Türflügel leiten in die Enfilade der Oberlichtsäle. Viel Sichtbeton hat das St. Petersburg Büro Studio 44 der beiden Brüder Oleg und Nikita Yavein für die Neubauteile in den Innenhöfen verwendet, die umgebenen klassizistischen Trakte wurden nach Maßgabe der Denkmalpfleger ertüchtigt.

Die erste Ausstellung zeigt freilich keine zeitgenössische Malerei, sondern hochkarätige Architekturzeichnungen aus fünf Jahrhunderten. Es handelt sich um eine Gemeinschaftsausstellung der Eremitage und der Berliner Tchoban Stiftung. Der Architekt Sergei Tchoban, selbst ein renommierter Architekturzeichner, errichtet gegenwärtig ein Museum für seine Sammlung auf dem Berliner Pfefferberg.

„Ich bin verrückt nach Architekturbüchern, mein ganzes Zimmer ist voll davon“, schrieb Zarin Katharina die Große, von der berichtet wird, sie sei regelrecht verliebt gewesen in die Zeichnungen etwa von De Wailly. In der Tat hatte die Sammlung zu ihren Lebzeiten einen erstaunlichen Umfang angenommen. In Tausenden Büchern und Zeichnungen war das architektonische Wissen der Zeit in St. Petersburg präsent. Sie kaufte ganze Sammlungen, erhielt Präsente von Monarchen und reichlich Geschenke von Architekten, die auf Aufträge hofften. Die Sammlung diente nicht zuletzt als Inspiration für die von ihr beauftragten Baukünstler.

Die kuratorische Idee der Ausstellung „Library of Architecture“ setzt auf Kurzweil. Ein wissenschaftlicher Überbau, sonst oft künstlich herbeigezwun-



gen, wird gar nicht erst beansprucht. Eigentlich geht es nur darum, wunderschöne Stiche, Zeichnungen und Aquarelle zu präsentieren. Immer paarweise werden die 82 Blätter vorgestellt (brauner Rahmen Eremitage, schwarzer Rahmen Stiftung Tchoban), jeweils einander ergänzend oder korrespondierend. Mal geht es um bautypologische Gemeinsamkeiten, mal um den Bildaufbau, mal um das Material. So bekommt es eine skurrile Bildgeschichte Gottfried Müllers mit einem Turmprojekt Nicola Michettis aus dem Jahr 1722 zu tun, Frank Gehry mit Jean Gougeon aus dem 16. Jahrhundert und Daniel Libeskind mit Nicolas Pineau (1723). Hier und da ist auch ein Blatt von Sergei Tchoban dazwischen geschmuggelt, dessen Strich jenem eines Ferdinando Galli Bibiena oder eines Pietro Gottardo Gonzagae aus dem 17. bzw. 18. Jahrhundert nicht unähnlich ist. Katharina II. hätte an der Schau ihre Freude gehabt. *Falk Jaeger*

Library of Architecture | Eremitage, Haus 2, Dvortsovaya Ploshchad, Moskau | ▶ www.hermitagemuseum.org | bis 16. Dezember | Der Katalog (russisch) kostet 15 Euro.



WER WO WAS WANN

El Dorado? | Das Ibero-Amerikanische Institut Berlin widmet sich in der Ausstellung „Stadt(t)räume“ der südamerikanischen Stadt- und Siedlungsgeschichte. Mit (photo-)grafischem und literarischem Archivmaterial werden die Siedlungswellen der Kolonialzeit und des 19. Jahrhunderts dokumentiert. Neben der städtebaulichen Entwicklung wird auch deren sozialen Auswirkungen nachgegangen. Bis 12. Januar, Mo–Fr 9–19, Sa 9–13 Uhr, Potsdamer Str. 34 ▶ www.iai.spk-berlin.de

Nehmen, was da ist | Die Wanderausstellung „Projekt Rheinland-Pfalz“ wird vom 27. November bis 18. Dezember in der Fachhochschule Mainz und vom 10. bis 31. Januar in Trier zu sehen sein. Gezeigt werden Entwürfe von Architekturstudenten der TU Kaiserslautern sowie der Fachhochschulen in Koblenz, Mainz und Trier, die Vorschläge für die Umnutzung von Altbauten machen oder regionale Bautradition am Neubau anwenden.

▶ www.projektrheinlandpfalz.de

Emscher Fotos | Der Fotowettbewerb „Bridges“ der Emschergenossenschaft sucht in diesem Jahr unter dem Titel „Past/Perfect, Raum und Traum“ Fotoerien, die sich künstlerisch mit dem Umbau der Emscher-Landschaft auseinandersetzen. Sie sollen zeigen, wie die planerischen Träume der letzten 20 Jahre im Gebiet der Emscher und ihrer Nebenläufe ablesbar werden. Das Preisgeld (15.000 Euro) ist für 5 Serien vorgesehen. Einsendeschluss ist der 11. Januar. ▶ www.bridges-projects.com

Oben: Lebbeus Woods (1940–2012, Architekturkomposition, 1989; unten: Mikhail Makhaev (1718(?)–1770), St. Petersburg, Panorama der Newa flussabwärts, 1749/50
Abbildungen: Tchoban Stiftung, Museum für Architekturzeichnung